

Traktandum 22

2010/069 vom 11. Februar 2010

Postulat von Klaus Kirchmayr, Grüne Fraktion, betreffend Fusion der Chemie/Life Sciences-Departemente von Uni Basel und ETH Zürich unter dem Dach der ETH mit Standort in der Region Basel.

Schriftliche Begründung zum Antrag des Regierungsrats auf Überweisung und gleichzeitige Abschreibung des Postulats

1. Ausgangslage

Das Postulat hat zum Ziel, die Departemente für Chemie und Life Sciences der Universitäten Basel und der ETH Zürich mittelfristig unter dem Dach der ETH zu fusionieren. Der Standort des neuen ETH Departements soll in der Region Basel bleiben. Zu diesem Zweck soll der Regierungsrat gemeinsam mit dem Regierungsrat Basel-Stadt Verhandlungen mit dem Bundesrat aufnehmen.

Gegenwärtig führen sowohl die ETH in Zürich wie auch die Universität Basel Departemente und Institute in den Bereichen Chemie und Life Sciences. Nach einer Anschubfinanzierung der beiden Basler Kantone baut die ETHZ seit 2004 das Departement für Biosysteme und Systems-Engineering (D-BSSE) in Basel auf und aus.

Im Zuge einer grösseren Umverteilung im Arc Lémanique hat die Universität Lausanne vor ca. 10 Jahren damit begonnen, Teile ihrer naturwissenschaftlichen Fakultät an die EPFL (Chemie, Mathematik, Physik) sowie an die Universität Genf (Pharmawissenschaften) zu verschieben. Alle drei Institutionen haben zudem ausgeprägte Schwerpunkte in den Life Sciences (Biologie, Medizin, Bioengineering etc.).

In Zürich haben sowohl die ETH wie die Universität naturwissenschaftliche Fakultäten mit Schwerpunkten in den Life Sciences und in Chemie. Die räumliche Nähe begünstigt das Führen gemeinsamer und assoziierter Institute (bspw. Neuroinformatik).

Dank ihrer exzellenten Forschungsergebnisse namentlich in den Natur- und Biowissenschaften sind die ETH Zürich, die Universität Zürich und die Universität Basel in internationalen Rankings hervorragend platziert (Top 100 Shanghai Ranking). Die EPFL und die Universität Genf figurieren auf den Rängen zwischen 100 und 150, die Uni Lausanne liegt zwischen 200 und 300.

2. Kommentar

Die Idee des Postulanten, die Kompetenzen der ETHZ und der Universität Basel zu vereinigen und dadurch Vorteile für den Standort Basel, die forschende Industrie und den Forschungsstandort Schweiz insgesamt zu generieren, hat etwas für sich. Eine Realisation dieses Vorhabens ist jedoch höchst unwahrscheinlich. Sie hat darüber hinaus schwerwiegenden Nachteile, denn sie dürfte mit einem deutlichen Verlust an (bildungs-,

forschungs- und standort)politischer Mitbestimmung verbunden sein und sie schwächt die Universität Basel massiv. Die Hauptinteressen der ETH liegen nicht in Basel, sondern in Zürich (und in Lausanne); dort und auf Bundesebene wird über die Ausrichtung und die Mittelverteilung an die ETHZ bestimmt. Die Universität Basel würde als Institution geschwächt, wenn sie forschungsmässig bedeutende Teile von Weltruhm an die ETHZ verlieren würde.

Der Regierungsrat unterstützt daher primär den bisher – erfolgreich – eingeschlagenen Weg:

1. Die Stärkung und Konsolidierung der Zusammenarbeit zwischen zwei autonomen, starken Partnern, der Universität Basel und der ETHZ;
2. die Sicherung und den Ausbau des D-BSSE der ETHZ in Basel (Neubau);
3. eine sinnvolle Aufgabenteilung bei der Bereitstellung der teuren Forschungsinfrastrukturen und deren bestmögliche Auslastung durch gemeinsame Nutzung.

Antrag

Gestützt auf diese Ausführungen wird das Postulat 2010/069 entgegengenommen und gleichzeitig als erfüllt abgeschrieben.